

Auer Tageblatt

und Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Illustriertes Sonntagsblatt.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Henke
Für die Inserate verantwortlich:
Arthur Kupfer
beide in Aue.

Druck und Verlag
Gebrüder Deuthner
(Inh.: Paul Deuthner)
in Aue.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags von 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Aue. — Fernsprecher 202.
Für unversandt eingelangte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus monatlich 30 Pfg. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 20 Pfg. und wöchentlich 10 Pfg. — Bei der Post bestellt und selbst abgeholt vierteljährlich 1.50 Mk. — Durch den Briefträger frei ins Haus vierteljährlich 1.92 Mk. — Einzelne Nummer 10 Pfg. — Deutscher Postzeitungs-Katalog — Erscheint täglich in den Mittagsstunden, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen.

Annahme von Anzeigen bis spätestens 9 1/2 Uhr vormittags. Für Aufnahme von größeren Anzeigen an bestimmten Stellen kann nur dann gebürgt werden, wenn sie am Tage vorher bei uns eingehen.
Inserationspreis: Die nebenebenebene Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt.

Diese Nummer umfasst 6 Seiten

Das Wichtigste vom Tage.

Die Bezeichnung der Königin Marie von Hannover wird infolge der persönlichen Teilnahme von Kaiser Franz Josef auf den 20. Januar verschoben.

In Berlin haben viele Gewerkschaften für den Tag der Reichstagswahl das Ruhenlassen der Arbeit proklamiert.

Eine große Kundgebung zu Ehren Frankreichs aus Anlass des Trennungsgesetzes fand gestern in Bologna statt.

In Frankreich steht ein allgemeiner Ausbruch der Seelenleide bevor.

Der Zar hat dem Ministerpräsidenten Stolypin und dem Finanzminister Kolowzew Handschreiben zugesandt, in denen er die politische und finanzielle Lage Russlands erörtert und den Ministern seinen Dank ausspricht.

* Näheres siehe unten.

Bestrafen oder bessern?

Immer wieder wird die Aufmerksamkeit auf die viel erörterte und so dringende wichtige Frage hingelenkt, ob jugendliche Missetäter in Gefängnis wirklich gebessert werden können. Die Erfahrung lehrt uns das Gegenteil, und die Kriminalstatistik zeigt uns, daß die Vergehen und Verbrechen der Jugendlichen in unerfreulicher Zunahme begriffen sind.

Nach der Statistik sind in Deutschland im Jahre 1905 wegen Verbrechen und Vergehen gegen Reichsgesetze 51232 Personen unter 18 Jahren verurteilt worden gegen 49993 im Jahre 1904, 50205 im Jahre 1903, 51046 im Jahre 1902, 49528 im Jahre 1901 und 48629 im Jahre 1900. Von 100 Verurteilten waren im Durchschnitt der Jahre 1891 bis 1895 1004 vom Hundert jugendlich, im Durchschnitt der Jahre 1896 bis 1900 925, in den Jahren 1901 und 1902 je 936, im Jahre 1903 934, 1904 907, 1905 984. Von den wegen Verbrechen usw. gegen das Vermögen Verurteilten waren 17,8 von Hundert (1904 17,2, 1903 17,2) jugendlich, von den wegen Verbrechen gegen die Person Verurteilten nur 5,8 (5,8 und 6,0), von den wegen Verbrechen usw. gegen den Staat, öffentliche Ordnung und Religion Verurteilten 2,5 (2,4 und 2,6). Sehr stark beteiligt sind die Jugendlichen am Diebstahl. Es sind wegen einfachen Diebstahls 20 673 (1904 20 038) und wegen schweren Diebstahls 4366 (3924) jugendliche verurteilt, das ist zusammen also 48,9 (48,0) vom Hundert aller überhaupt verurteilten Jugendlichen. Von allen wegen einfachen Diebstahls verurteilten Personen waren 23,9 (1904 24,0) vom Hundert jugendlich, von allen wegen schweren Diebstahls verurteilten sogar 31,9 (29,8) vom Hundert. Auch bei einzelnen Sittlichkeitsverbrechen beträgt der Anteil der Jugendlichen 20 bis über 30 vom Hundert. Bei der vorjährigen Brandstiftung steigt er bis auf 37,1 vom Hundert. Ueber die Vorbestrafungen jugendlicher erfahren wir nur bei einigen Delikten etwas. Unter den wegen Diebstahl Verurteilten waren nur 2,83 vom Hundert vorbestraft gegen 3,06 im Jahre 1904, 3,28 im Jahre 1903 und 3,38 im Jahre 1902, so daß ein starker Rückgang stattgefunden hat, der im wesentlichen darauf zurückzuführen sein dürfte, daß ein großer Teil der bestraften Jugendlichen jetzt in Zwangserziehung gebracht wird.

Die Zahlen sind gewiß nicht erfreulich, aber sie geben auch keineswegs Anlaß zu einem Lamento, wie es hier und da erhoben wird. Es macht sich ja allerdings ganz nett, die alte Redensart von der zunehmenden Verrohung der Jugend nun ein bißchen in das Blendlicht der Statistik zu rücken und dann mit frommem Augenausschlag um Hilfe zu flehen. Natürlich hat die Schule Schuld. Woran hätte sie nicht Schuld? Was ein richtiger Jeremia ist, der klagt dann ein Weibchen davon, daß unsere Volksschule nur noch Lernschule wäre, sie müsse Erziehungs- und Lehrschule werden; man möge Unterrichtsstoff oder womöglich gleich ein paar unnütze Lehrbücher über Bord werfen und statt dessen erziehen, erziehen! Die Blätter, in denen es also klagt, sind ja hinlänglich bekannt, und auch die freundliche Absicht ist wohl nur wenigen verborgen.

Sieht man die Zahlen etwas genauer an, so erweisen sich die Klagelieder nicht Anhang als leeres Gerede. Wir haben im Deutschen Reich etwa 7 1/2 Millionen jugendlicher, strafmündiger Personen, das heißt auf rund 150 von ihnen kommt immer ein Bestrafter. Es ist ja nun natürlich nicht richtig, jetzt zahllose Schulen und Lehrer zum Vergleich heranzuziehen; denn die Jugendlichen stehen im Alter von 12 bis 18 Jahren. Man rechnet also erheblich zuungunsten der Schule, wenn man den Klage-

liedern Jeremia folgt und die Kriminalität aller Jugendlichen der Schule auf's Schuldkonto schreibt. Aber sei es einmal! Auf einen Lehrer kommen im Deutschen Reich durchschnittlich 60 Schüler; sehen wir nun zuungunsten der Schule in Rechnung, daß auch hier immer von 150 einer bestraft würde, so hätte also jeder dritte oder vierte einen solchen Kuckuk in seinem Nest! Und darum das Geschrei nach mehr Erziehung und weniger Unterricht! Daß jeder Lehrer, der ein verirrtes Schaf in seiner Herde hat, ihm besondere Sorgfalt widmet, und seine ganze erzieherische Kraft ihm vor allen zuwendet, ist selbstverständlich. Mehr, als in der Richtung geschieht, könnte auch nicht geschehen, wenn man den Wünschen der Beschlagenden nach einer Umgestaltung der Volksschule Folge gäbe. Es gibt aber Einflüsse, die stärker sind als der des Lehrers.

Das größte Erziehungsproblem der kommenden Zeit wird wohl heißen: wie kann die Familie in den Stand gesetzt werden, ihrer erzieherischen Aufgabe nachzukommen? Einsteilen aber steht zur Frage: wie kann der Staat da, wo die Familie versagt, zur rechten Zeit eingreifen, nicht erst, wenn's zu spät ist? Das Fürsorgeerziehungsgesetz ist zurzeit noch im wesentlichen ein papierenes Gesetz. Nur durch die Fürsorgeerziehung, aber nicht durch die Gefängnisse kann dem jugendlichen Verbrechertum entgegengetrieben werden. In letzter Linie freilich ist ein gründlicher Wandel hier nur zu erhoffen von der wachsenden Kraft der Bildung und Aufrüstung. So ist zum Schluß auch die Frage der Verrohung oder der Verfüllung der Jugend nur eine Bildungsfrage!

Das Jahrhundert der Technik.

Unser Kaiser interessiert sich für die Wunder der Technik. Erzengel Dornburg, der auch eine hohe Stelle im Reich bekleidet, und, wenn der Wind weiter gut bleibt, noch höher klimmen wird, will die Technik vor allem auch unseren Kolonien dienstbar machen. Schöne Worte werden gesprochen und geschrieben über die Riesenerfolge der Wissenschaft und der Technik, und als jüngst die Meldung kam, daß zwischen Eletturm, d. h. also zwischen Paris und Berlin ein ständiger drahtloser Depeschendienst eingerichtet werden soll, da nahmen brave Leute erneut Anlaß, über die Großartigkeit der Erfindungen unseres noch so jungen Jahrhunderts sich auszulassen. Wo man hinsieht, hört man auch die Technik und ihre Triumphe feiern, aber, wie es bei Pusch so schön heißt, Dieses ist auch alles!

Wenn es sich nämlich darum handelt, nicht nur die Technik zu feiern und schöne Töne zu sprechen, sondern auch die Techniker auf den ihnen heute gebührenden Platz zu setzen, dann ist bei uns im deutschen Reich niemand zu Hause. Nicht einmal im Eisenbahndienst. Bayern steht zurzeit vor einer großartigen, und, wie die Freunde des Verkehrsministers von Traudorfser behaupten, großzügigen Neuordnung des gesamten Verkehrs. Anderwärts, wo man keine Neuerungen vornimmt, wird man nicht verlangen können, daß der alte Stab juristischer Verkehrsbeamter aus den hohen Dienststellen verdrängt, von Technikern abgelöst wird. Aber in Bayern, wo ein angeblich so moderner Mann zu bestimmen hat, da hätte man doch erwarten müssen, daß auch die Technik bei der Verteilung der höheren Dienststellen zu ihrem Recht gekommen wäre. Zumal man mit Pensionierungen verbietet und durchaus noch diensttauglicher Beamter gar nicht besonders zurückhaltend war. Die große Säge ist recht reichlich gebraucht worden, und manch einer, der sich nicht versch, ist über Nacht in der Verfenkung verschwunden. Warum? Nun, das ist eine Frage für sich, die wir glücklicherweise nicht zu beantworten brauchen.

Aber wer da am Ende denkt, daß die abgesetzten Beamten etwa durch Fachleute, durch Techniker ersetzt werden, der irrt gewaltig. Nach wie vor ist, wie im ganzen Reich, auch in Bayern trotz der Neuordnung der Verkehrsverwaltung die Juristerei Trumpf, und der Techniker bringt es vielleicht, wenn er besonderes Glück hat, zum Maschinenverwalter, oder zu einer anderen subalternen Stellung. Die Eisenbahn braucht wohl die Technik, aber die Technik hat nichts zu sagen. So war es im Deutschen Reich immer, und so wird es wohl auch auf absehbare Zeit hinaus noch bleiben. Wer nicht auf die Paragrafen des geschriebenen Rechtes geachtet ist, der ist nichts und wird nichts. Bei der Verkehrsverwaltung muß man Jus studiert haben. Die ganze Last des Verkehrs ruht natürlich auf den Technikern, den mittleren Beamten, aber die Anerkennung, die sie in Wirklichkeit verdienen müssen, tröpfelt bis zu ihnen nicht hinunter.

Es ist eine unangenehme Ueberraschung, daß trotz aller Anerkennung, die man der Technik zollt — in München wird man ihr doch einen großartigen Tempel bauen — der Techniker immer noch dazu ausersehen ist, als Alfenbrödel in der Ecke zu stehen. Wenn je, dann wäre jetzt wenigstens in Bayern Zeit gewesen, zu zeigen, daß es nicht nur billige Sprüche sind, die man für die technischen Wissenschaften übrig hat. Andere Bundesstaaten reorganisieren ja nicht. Aber hier ließ man die Zeit verstreichen, beförderte fleißig Juristen in die hohen Stellen, und — spricht dann entzückt von dem Riesensfortschritt unseres Jahrhunderts, von dem hellleuchtenden Glanz der deutschen Technik. Das kostet ja auch nichts!

Politische Tageschau.

Aue, 14. Januar 1907.

Die Regierung im Wahlkampf.

w. Die Norddeutsche Allg. Ztg. schreibt zum Wahlkampf unter der Überschrift: Sozialdemokratie und Religion: Wir haben vom nationalen Standpunkte aus mit Bedauern mehrschal Meldungen verzeichnet, wonach das Zentrum beabsichtigt soll, in einer Reihe von Wahlkreisen der Sozialdemokratie durch Proklamierung der Stimmenthaltung den Sieg zuzuschauen. Auch vom religiösen Gesichtspunkte aus würde das Zentrum durch solche Taktik eine schwere Humutung an seine Wähler stellen. Es bedarf nach der ganzen Vergangenheit der sozialdemokratischen Partei keiner weiteren Darlegung, daß sich hinter dem Satz: Religion ist Pfaffenfäule, die entschiedenste Religionsfeindschaft verbirgt. Das ist durch die Aussprüche führender Sozialdemokraten leicht zu belegen. Eine Reihe solcher Aussprüche finden wir im Katechismus der sozialdemokratischen Religion und Revolution zusammengestellt, darunter folgende: Die neue Religion für die Masse ist die Sozialdemokratie. (Liebnecht, 25. Jan. 1890) Auf religiösem Gebiet erstrebt die Sozialdemokratie den Atheismus. (Bebel 31./3. 1881.) Christentum und Sozialismus stehen sich gegenüber wie Feuer und Wasser. (Volkstaat vom 9. März 1874.) Die christliche Kirche ist ein tollphantisches Religionsystem. (Volkstaat 7. Sept. 1876.) Das Christentum ist freiheits- und kulturfeindlich. (Bebel, Christentum und Sozialismus Seite 13.) Wenn wir einmal den sozialdemokratischen Staat haben, werden wir sehr leicht mit der Religion fertig werden. (Protokoll des Parteitagess Halle, Seite 194.) Zur Zeit wo die Sozialdemokratie Herrscher wird, wird die katholische Kirche ein Märchen der Vergangenheit sein. (Liebnecht, 11. Jan. 1883.) — Ob die Norddeutsche glaubt, mit der Erinnerung an diese Zitate etwas zu erreichen? Das Zentrum wird unbekümmert um die Regierung seine eigenen Wege gehen!

Zur Braunschweigischen Thronfolgefrage.

e. Der wegen der künftigen Gestaltung der Regierungsverhältnisse im Herzogtum Braunschweig an den Bundesrat gerichtete Antrag des Regentenrates hat folgenden Wortlaut: Der Bundesrat wolle darüber beschließen, ob bei einem Verzicht des Herzogs von Cumberland und dessen ältesten Sohnes auf den braunschweigischen Thron und bei Ausrechterhaltung der unter den Gründen des Bundesratsbeschlusses vom 2. Juli 1885 erwähnten Geltendmachung von Ansprüchen auf Gebietsteile des Bundesstaates Preußen seitens des Herzogs von Cumberland die Regierung des nach jenem Verzicht zur Thronfolge in Braunschweig berufenen jüngsten Sohnes des Herzogs von Cumberland, des Prinzen Ernst August, in Braunschweig, sofern dieser für sich und seine Descendanten auf Hannover verzichtet, mit den Grundprinzipien der Bündnisverträge und der Reichsverfassung vereinbar ist, und die Verhängung Braunschweigs von dem Beschlusse des Bundesrats vorantreiben. — In der Begründung wird ausgeführt: Die braunschweigische Regierung ist zu der Ansicht gelangt, daß durch die letzte Erklärung des Herzogs von Cumberland die Sach- und Rechtslage, die zu dem Beschlusse des Bundesrats vom 2. Juli 1885 geführt hat, als verändert anzusehen ist. Allerdings halte der Herzog von Cumberland noch immer seine Ansprüche auf Gebietsteile Preußens aufrecht. In Betracht komme aber jetzt als Thronfolger nicht mehr der Herzog von Cumberland, sondern dessen jüngster Sohn, Prinz Ernst August, auf den sich der erwähnte Bundesratsbeschluss nicht beziehe. Wäre das Herzogtum in der Lage, allein zu entscheiden, so stände der Uebnahme der Regierung seitens des Prinzen Ernst August nichts im Wege. Andererseits wäre sich Braunschweig seiner Pflichten als Bundesstaat dem Reich und den einzelnen Bundesstaaten gegenüber bewußt. Da nun nach Ansicht der Regierung der Bundesratsbeschluss vom 2. Juli 1885 nicht mehr für sie als Richtschnur dienen könne, es aber außerhalb der Grenzen der Zuständigkeit eines einzelnen Staates liege, eine neue Richtschnur an deren Stelle zu legen, bleibe der Regierung nur der Weg übrig, einen neuen Beschluss des Bundesrats herbeizuführen. Hierin befinde sie sich in vollem Einklang mit der Landesversammlung.

Das Testament des Erzbischofs von Stabilewski.

8. Wenige Tage vor der Wahl seines Nachfolgers auf dem Posen-Gnesener Erzbischofsstuhl hat der verstorbene Erzbischof Dr. Florian von Stabilewski sein Testament veröffentlicht lassen, das nach der Deutschen Journalpost folgenden bemerkenswerten Wortlaut hat: In diesem meinem letzten Willen erkläre ich, daß ich weder es anstrebte noch daran dachte, die erzbischöfliche Würde zu bekleiden, ich betrachte meine Kandidatur mit Rücksicht auf meine politische Stellung für ausgeschlossen. Als aber völlig unerwartet der Ruf an mich erging, diese Würde anzunehmen, hatte ich mich trotz meiner Unwürdigkeit entschlossen, das Amt lediglich aus dem Grunde anzunehmen, als Antwortung dafür, was eintreffen konnte. Annahme dieses Amtes nicht bereit ert' Schulter zu laden. Wie viel zu die' liebe beitrug, ist nur Gott bekannt.

Zeichen. — Auf dem erzbischoflichen Stuhle habe ich meine Ueberzeugung und meine politischen Ansichten in nichts geändert. Ich würde den Erzbischofsthron niemals bestiegen haben, wenn man das von mir verlangt hätte. Ich war der Ansicht, daß in der Zugehörigkeit zum Staate und den hieraus sich ergebenden Konsequenzen auch Raum für das nationale Leben enthalten ist. Die Erhaltung dieses nationalen Lebens betrachte ich als meine Pflicht und als mein Recht. Soweit es in meinen Kräften stand, hatte ich auch das getan in der Ueberzeugung, daß ich gleichzeitig die Grundlagen unseres kirchlichen religiösen Lebens stärke. — Angefichts der nationalen Gegensätze insbesondere auf dem Gebiete des Schulwesens hatte ich alles mögliche getan, um nicht nur die Religion, sondern auch die Muttersprache im Religionsunterricht zu bewahren. Meine an seine Majestät entfalteten Memorials ergeben den Beweis dafür. Einen völligen Bruch mit der Regierung habe ich als gegen die Interessen der Kirche verstößend nicht herbeiführen wollen. Der Anblick der systematischen Verdrängung meiner Schäflein aus dem ländlichen Besitztum durch die Ansiedlungs-Kommission hat mein Herz bis ins Innerste erschüttert und der Kummer und das Weh bildeten vielleicht eine der Ursachen meiner Herzkrankheit. Die Zukunft der Diözese — falls Gott die Grundlagen der Kirche und der Nation verwaltende Hand nicht einhält — erfüllt mich bis an mein Ende mit Besorgnissen, aber ich betrachte es für meine Pflicht und erfüllte auch diese Pflicht, in die dunkle Zukunft nicht hineinschauend, diese Grundlagen zu verteidigen. Ich bitte Gott, daß auch meine Nachfolger, sich durch nichts zurückhalten lassen, diese Pflicht, trotz der Anfeindungen der eigenen Schäflein erfüllen möchten. Auch ich habe viel auszustehen gehabt, ich verzehle jedoch allen und bete für alle. Möge der barmherzige Gott der armen Nation den Geist der Eintracht geben, möge er die Flammen der Eifersucht und Eitelkeit im öffentlichen Leben, die so viel Nachteile hervorbringen, zum Erlöschen bringen. Ich danke der gesamten Geistlichkeit, in deren Mitte ich so viele hervorragende Männer für die Hilfe und Mitarbeit, den Gläubigen meinestwegen verrichteter Gebete. Meine Leiden brachte ich dem Herrgott als Opfer für meine Schäflein dar, damit Gott sie nicht verlasse und ihnen einen guten Hirten gäbe. Der Göttlichen Barmherzigkeit empfehle ich meine lüdnige Seele und bitte meine Schäflein um Gebete für mein Seelenheil.

Der Maroffohandel.

w. Jaurès wendet sich in der Humanität sehr scharf gegen die englische Jingo-Prese, insbesondere gegen den Daily-Telegraph, der in unvorhergesehenem Betreff der Abicht Deutschland beizubringen, daß es in Maroffo neuerdings Mächte ansetze. Man müsse hoffen, so schreibt Jaurès weiter, daß die Regierungen Frankreichs und Spaniens sowie die Befehlshaber der Geschwader diesen verbrecherischen Deserrien kein Gehör schenken werden. Aber die durch die voreilige Intervention Frankreichs und Spaniens hervorgerufene zweideutige Lage könne, wenn sie sich noch länger hinziehe, gefährlich werden. Schon trete in einem Teile der öffentlichen Meinung Spaniens Ungebuld und Nervosität zu Tage. Erst dann werde jede Gefahr verschwinden sein, wenn Frankreich und Spanien in der ehrlichen Auslegung der Algeciras-Akte zurückgekehrt sein werden. Da die Sicherheit in Tanger durch die Intervention des Machten wiederhergestellt ist, mögen sich Frankreich und Spanien beilegen, im Einvernehmen mit dem Sultan die Polizei zu organisieren und ihre Geschwader zurückzuziehen. Wenn behufs Herbeiführung einer für die Handelsbeziehungen aller Länder günstigen Ordnung der Dinge eines Tages ausgedehntere Maßnahmen notwendig sein sollten, dann müßten alle Signaturmächte gemeinsam diese Verantwortung übernehmen, sonst könnten durch unlaute Machenschaften französischer Freibeuter und englischer Jingos sowie durch die Willkür der Chauvinisten nur ein allgemeiner Zustand der Verwirrung und Konfliktgefahr heraufbeschworen werden. — Der spanische Minister des Aeußern erklärte sich Berichterstatter gegenüber befriedigt von den aus Maroffo eingelaufenen Nachrichten, nach denen es unrichtig ist, daß Kalfuili über die erheblichen Streitkräfte verfüge, von denen einige Berichte sprechen. Die französisch-spanische Mission, fügte der Minister hinzu, werde sich streng darauf beschränken, die Küsten zu überwachen und die Häfen zu schließen, ohne sich irgendwie in die inneren Streitigkeiten zu mischen.

Der Jar an Stolypin.

w. In dem Hand schreiben des Jar an den Ministerpräsidenten Stolypin, das heute zur Veröffentlichung gelangt, gedenkt der Kaiser zunächst des Zeitpunktes der Ernennung des Ministerpräsidenten, dem die schwere Aufgabe zugewallen sei, die durch revolutionäre Umtriebe gestörte öffentliche Ordnung wieder herzustellen. Im Laufe von 5 1/2 Monaten habe es das Kabinett Stolypin verstanden, so fährt der Kaiser fort, durch energisches Auftreten eine deutliche Besserung hinsichtlich der öffentlichen Ordnung herbeizuführen, trotz tollkühnen Auftretens der Revolutionäre und wiederholter Uebelthaten zu dem Zwecke, die regierenden Kreise in Verwirrung zu setzen. Der Kaiser erwähnt sodann die Gesehtwürfe, die das Ministerium für die Duma tagung vorbereitete, und die Maßnahmen, die von ihm als unumgänglich nötig noch vor dem Zusammentreten der Duma verwirklicht worden sind. Der Kaiser spricht sodann Stolypin und dem Gesamtministerium seinen Dank aus und gibt der Zuversicht Ausdruck, daß nach dem bevorstehenden Anfange der Tagung der Duma und des Reichstages das von Stolypin geleitete Ministerium dieselben Dienste zur Ausführung der kaiserlichen Mäne leisten werde, wie bisher, denn nur im Zusammenwirken der neuen gesetzgeberischen Organe mit der vom Kaiser ernannten Regierung sehe er ein Pfand für gesehliche Ordnung und Stärkung der Kräfte des Staates gemäß den Bedürfnissen des zu neuem Leben berufenen Rußlands.

Eine kaiserliche Mahnung zur Einfachheit in den Aufwendungen der Offiziere. Der Kaiser hat sich unlängst nach seiner Teilnahme an einem Mittagessen bei einem Offizierkorps sehr ungehalten über Delikatessen, französischen Sekt und teure Weine ausgesprochen, die bei dieser Gelegenheit gereicht wurden. Eine kaiserliche Willensmeinung ist nach einer Meldung der Milit.-pol. Korresp. jetzt durch das Militärkabinett der Armee zur Kenntnis gebracht worden, und spricht den Wunsch aus, daß auch bei der Anwesenheit des Monarchen im Kreise der Offizierkorps die Speisenfolge nur aus Suppe, Fisch, Gemüse, Braten und Käse bestehen soll. Als Getränk ist nur einfacher Rot- oder Weißwein oder eine Bowle, und zum Braten ein Glas deutsches Schaumweines zu reichen. Lüste nach dem Mittagessen wäre überflüssig, wie der Kaiser es auch nicht wünscht, daß gleich nach der Tafel wieder andere Getränke herumgereicht würden. — Diese Mahnung kann nur nützlich wirken.

Der lange Müller kontra Erzberger. Staatsminister a. D. Müller hat Strafantrag gegen Erzberger gestellt, der in seiner Broschüre Die Wahrheit über Südwesafrika behauptet hat, Müller habe Verbindungen mit den blutgauerischen Landkonjunktionsgesellschaften gehabt. — Herr Erzberger erhält immer größere Berühmtheit.

w. Von dem Westafrikaner-Kongress, der zurzeit in Madrid tagt, wurden verschiedene Resolutionen gefaßt, die sich auf ausprechen, die spanischen Häfen in derselben Art wie

die dortigen französischen auszugestalten, dort Lagerhäuser und Hafenanlagen zu schaffen, vom Westen das Recht zur Ausbeutung der Korallenbestände für die Spanier zu erwirken, die spanische Auswanderung nach Afrika zu fördern und für die Anweisung von Land an die Auswanderer, für die Erleichterung der Naturalisation von Ausländern sowie für die Erhöhung der Sicherheit von Leben und Eigentum der Kolonisten einzutreten.

Die Kamerun-Kongo-Grenzregulierung. Der Führer der französischen Kommission bei der Kamerun-Kongo-Grenzregulierung, Hauptmann Cottes, ist nunmehr in Paris eingetroffen. Er erzählt, zwischen ihm und dem deutschen Hauptmann Forster hätten jederzeit die angenehmsten Beziehungen bestanden. Cottes fand auf der Rückreise in dem deutschen Fort Kribi die freundlichste Aufnahme. Die Strapazen der Grenzkommissionäre waren in jenen höchst ungesunden Gegenden sehr groß, aber der enorme Reichtum an Eisen und Kaustisch verlohnte die Anstrengungen.

Der Weiterbau der Bahn nach Keetmanshoop. Von einem guten Sachsen, der als Regierungsbaumeister „draußen“ weilte, wird folgendes geschrieben: Im Januar oder Februar geht's nach dem Fischfluß und Keetmanshoop, um dort die Vorarbeiten für den Bahnbau zu prüfen. Inzwischen habt Ihr hoffentlich die Bahn durchgedrückt. Ich habe ermittelt, daß die jetzt im Vorbau vollendete Bahn während des Vorbaues vom 1. Mai bis 1. November dem Militär 1/4 Millionen Mark Transportkosten erspart hat. Das sind bei 7 1/2 Millionen Mark Baukosten jährlich 20 Prozent.

w. Antimilitärische Kundgebung in Frankreich. An hundert antimilitärische Arbeiter in Toulouse veranstalteten am Sonnabend vor dem Palats des Seepfästes gelegentlich eines von diesem gegebenen Festes eine für die Kundgebung. Die Gendarmen schritt ein und nahm 2 Arbeiter fest, bei denen anarchoistische Flugchriften gefunden wurden.

w. Aus Rußlands erster Zeit. Der Ministerpräsident Stolypin und der Justizminister Schtscheglowitz sind zu Mitgliedern des Reichsrats ernannt worden unter Befassung in ihren Stellungen. — Heute, am Montag, wird ein Schreiben des Kaisers an Stolypin veröffentlicht werden, in dem die Hoffnung ausgedrückt wird, daß das vom Kaiser ernannte Ministerium und Stolypin als Chef der Regierung sich nach Einderung der neuen Duma auf ihren Posten befinden werden. — In der Nacht zum Sonntag wurde in Sewastopol gegen den Polizeioffizier Slawinski eine Bombe geworfen. Slawinski war vorübergehend betäubt, ist aber unversehrt geblieben; seine Frau, ein Polizeisoldat und ein Wachmann erlitten Verletzungen. Bei der Verfolgung der Urheber des Anschlags warfen diese eine zweite Bombe; viele Revolverkugeln wurden abgegeben. Infolge der Dunkelheit gelang es den Verbrechern zu entkommen.

Aus dem Königreich Sachsen.

Landesverband sächsischer Geflügelzüchtervereine.

In Verbindung mit seiner wohlgelungenen Landesgeflügel-ausstellung hielt der Landesverband sächsischer Geflügelvereine in Dresden seine diesjährige Hauptversammlung ab und beging gleichzeitig in festlicher Weise das Jubiläum seines 25-jährigen Bestehens. Die Hauptversammlung fand am gestrigen Sonntag nachmittag mit einer Unterbrechung durch den Besuch des Königs und der königlichen Familie in der Geflügelausstellung unter sehr zahlreicher Beteiligung von Ehrenmitgliedern und Mitgliedern sowie in Anwesenheit einer Anzahl Ehrengäste statt. Der Verbandsvorsitzende, Herr Buchdruckereibesitzer Richard Becker in Dresden, eröffnete die Beratungen mit einem Hoch auf den König als Landesherren und Protektor des Verbandes. Herr Kreissekretär Oekonomierat Dr. von Littrow überbrachte Grüße und Glückwünsche vom Landwirtschaftlichen Kreisverein Dresden. Sodann erfolgte der Vortrag des vom Verbandssekretär Herrn Privatrat Lorges in Dresden verfaßten Berichtes über das abgelaufene Verbandsjahr. Der Stand der Geflügelzucht in Sachsen ist, nach den bis jetzt eingereichten Zuchtabellen zu urteilen, recht erfreulich. Die neuen großen Geflügelzuchtstationen haben mit pommerischen Gänsen, Belgischen und Minorca-, Plymouths- und italienischen Hühnern eine ebenso rege wie betriebende Tätigkeit entwickelt und durch Abgabe zahlreicher Bruteier viel zur Vermehrung und Ausbreitung der erwähnten Rassen beigetragen. Die Direktorkonferenz der landwirtschaftlichen Kreisvereine im Königreich Sachsen hat zur Erhebung der sächsischen Geflügelzucht Grundzüge für die Vergebung von Staatsmedaillen und die Haltung von Geflügelzuchtstationen aufgestellt. Für die nächstjährige Landesverbandsausstellung wurde Döbeln bestimmt. Die Verbandsausstellung 1908 soll im Kreisvereinsbezirk Reichenbach abgehalten werden. — Wie schon gesagt, besuchte der König, der Kronprinz und die jugendlichen Prinzen und Prinzessinnen nachmittag in der dritten Stunde die Landesausstellung. Der Monarch nahm unter Führung des Verbandsvorsitzenden mit Buchdruckereibesitzer Rich. Becker an der Spitze die einzelnen Abteilungen der Ausstellung in Augenschein und sprach dabei den Wunsch aus, daß der unter seinem Protektorat stehende Verband in den bisherigen erfolgreichsten Bahnen weitergehen möge, da die wirtschaftliche Aufgeblühter immer mehr an Bedeutung gewinnt. Beim Abschied erhielten die Kinder des Königs zum Andenken ein künftliches Küden. Die 25. Jubelfeier wird im Rahmen eines glänzenden Festmahls begangen.

König Friedrich August besuchte gestern vormittag den Gottesdienst in der katholischen Hofkirche und erteilte von mittags 12 Uhr ab eine Anzahl Audienzen. Im Laufe des Nachmittags stattete der Monarch mit den Prinzen und Prinzessinnen der Geflügelausstellung im sächsischen Ausstellungspalaste einen Besuch ab. (Siehe oben). Die Familientafel fand am 6 Uhr bei der Prinzessin Mathilde statt.

Sächsische Hoftrauer. Für die verstorbene verwitwete Königin Marie von Hannover wird am Dresdener Hofe auf drei Wochen Trauer angelegt, und zwar von Freitag, den 11., bis mit Donnerstag, den 31. Januar.

Wahlrechtsänderung zum sächsischen Landtag? Die Deutsche Tages-Zeitung läßt sich aus Dresden schreiben: Es steht nunmehr fest, daß sich der nächste Landtag, der voraussichtlich in den ersten Oktobertagen zusammentreten soll, mit der Wahlrechtsänderung befassen wird. Der betreffende Entwurf soll fast vollendet sein. Wir fürchten, daß die Regierung sich mit der Aenderung zwischen zwei Stühlen setzen wird. Ist der neue Entwurf verständlich und entspricht er den Grundzügen der Staats-erhaltung und einer organischen Fortentwicklung, so werden die Sozialdemokraten und ihre Bundesgenossen nur noch größeres Geschrei erheben. Geht er in seinen Zuständigkeiten aber zu weit, so dürfte er kaum eine Mehrheit in den beiden Kammern finden. Wir fürchten, daß diese Meldung auf die bevorstehenden Reichstagswahlen von großem Einfluß sein wird. Herr Dertel wird die Karten der Regierung zu einer dieser sehr ungelogenen Zeit verraten haben.

Gemeingehelms der Landesversicherungsanstalt Königreich Sachsen. Der Bau des Gemeingehelms, das die Landesversicherungsanstalt Königreich Sachsen auf dem von ihr in Gort-leuba erworbenen Gelände errichtet, soll noch im Laufe dieses Jahres in Betrieb genommen werden. Es handelt sich um einen gewaltigen Bau, da eine Anlage bis zu 800 Betten geplant ist und hierbei einschließlich des Grunderwerbs und der Inventarbeschaffung eine Kostensumme von 6 000 000 Mark in Betracht kommt. Um die Verwirklichung des Projekts, hat sich der Gort-leubauer Bürgermeister Hadebell, besonders Verdienste erworben.

Länge der sächsischen Staatsbahnen. Am Ende des Jahres 1906 betrug die Betriebslänge der sächsischen Staatsbahnen (einschl. der gepachteten und auschl. der verpachteten Strecken) 3248,13 Kilometer (62,32 Kilometer mehr als am Schlusse des Vorjahres). Vollständig waren hiervon 2806,55 Kilometer, schmalspurig 442,58 Kilometer. Dem Personen- und Güterverkehr dienten 3143,09 Kilometer, nur dem Güterverkehr 106,04 Kilometer.

Seiffenauerdorf, 12. Januar. Wegen schwerer Ur-tunden sächsische wurde gestern der hies. 27-jähr. Kaufmann Reinhold Richter verhaftet und in das Großschönauer Amtsgericht eingeliefert. Ein auf 100 Mark Einlage lautendes Spartaassenbuch fällte er zunächst auf 5000 Mark und wollte sich auf das Buch dann bei einem hiesigen Fabrikbesitzer ein Darlehen von 3200 Mark verschaffen. Als der Fabrikbesitzer das Buch bei der Spartaasse nachprüfen ließ, kam der Schwundel an den Tag. Weiter stellte sich nunmehr heraus, daß Richter schon vor einiger Zeit ein auf wenige Mark lautendes Spartaassenbuch auf 1000 Mark fällte und auf dies Buch hin bei der Lübauer Bank ein Darlehen von 750 Mark bekam. Mit Hilfe dieses Buches beschwindelte Richter schon vorher einen hiesigen Geschäftsmanu um 400 Mark. Weiter fällte er Wechsel auf den Namen einer hiesigen Gutsbesitzerin und gab dieselben in Umlauf. Man glaubt, daß Richter noch mehr auf dem Kerbholz hat.

Ehrenfriedersdorf, 13. Januar. Eine schon über 3 Jahrhunderte alte Gesellschaft, eine Art Innung, Turmlautbrüderschaft genannt, die ihren Mitgliedern das Ehrenamt schenkt, an hohen Festtagen, bei Anwesenheit fürstlicher Personen oder bei nationalen Festen die Glocken zu läuten, beging in würdiger Weise heute ihr Jahresfest. Die Brüder begaben sich in die Türmerwohnung auf dem Kirchturn, um dabei einen neu eintretenden Oberbruder zu begrüßen, und hierauf in feierlichem Zuge nach dem Vereinslokal zu einer unter Leitung des Ortsparrotes stattfindenden Andacht. An diese schloß sich vor geöffneter Bruderlade die Erlebigung des geschäftlichen Teiles und hierauf eine gefellige Veranstaltung, der zahlreiche Ehrengäste beiwohnten.

Zwidau, 13. Januar. Eisenbahnbau. Vorgestern wurde durch Graben des ersten Schurloches für die Bodenfeststellung der erste Spatenstich für den Bau der Eisenbahn Zwidau-Planitz getan. Die Bahn wird etwa 6-8 Kilometer lang. — Auf einer hiesigen Straße entstand plötzlich eine Boden-senkung von einem Meter Umfang und Tiefe. Man nimmt einen Rohrbruch als Ursache an.

Rossen, 12. Januar. Gebäudeeinsturz. In der Rosse-ner Papierfabrik ist ein zu Lagerzwecken benutztes Gebäude infolge Ueberlastung des oberen Stockwerkes mit Rohmaterialien zusammengefallen. In der Schmelde- und Schlofferwerkstatt, die daran anstößt, wurden die Maschinen durch eine umstürzende Mauer demoliert. Menschenleben sind nicht zu Schaden gekommen, weil der Einsturz erfolgte, als die Arbeit noch nicht begonnen hatte. Der Schaden ist bedeutend.

Großenhain, 12. Januar. Ein Antwortschreiben des Reichstanzlers. Herr Dr. A. Müller aus Großenhain, teilt mit, daß ihm auf die Einlegung eines die Reichstagswahlen betreffenden Gesuches an den Reichstanzler folgendes Schreiben zugegangen ist:

Zur Ihre patriotische Begrüßung bitte ich Sie, meinen verbindlichsten Dank hierdurch entgegen zu nehmen. In vielen solchen Kundgebungen hat der nationale Sinn zu mir gesprochen. Möge er bei den Wahlen danach handeln und Erfolg haben! Bismarck.

Leipzig, 15. Januar. Großfeuer. In Stötteritz bei Leipzig ist in der Nacht zum Sonntag das Gebäude der Metallwarenfabrik von C. A. Steindach vollständig ausgebrannt. Der Schaden beträgt etwa 125 000 Mark. Der gesamte Stadtteil, in dem die Fabrik stand, war außerst gefährdet. Die Leipziger Berufsfeuerwehr und viele freiwillige Feuerwehren hatten die ganze Nacht über angestrengt gearbeitet, ehe der Brand gelöscht werden konnte.

Niederospau, 13. Januar. Eine wackere Tat wurde von dem Fahrtrahndler Scheiblich hierfeldt ausgeführt. Der Genannte kam gerade dazu, als in der Nähe der Ueberfähre zwei Knaben im Alter von acht bis neun Jahren, auf einer eisigen Stelle stehend, vom Ufer abgingen und nach der Mitte der Elbe getrieben wurden. Die Knaben schrien laut um Hilfe. Herr Scheiblich sprang sofort vom Rade, watete bis an die Brust in das eisige Wasser und hatte auch das Glück, die Knaben noch im letzten Augenblicke, ehe sie vom Strome ergriffen wurden, fassen zu können.

K. Dresden, 14. Januar. Millionen-schwindel und Industriekiller. Inbutrierer und Schwindler: haben in den letzten Jahren Dresden in haarsträubender Weise ausgebeutet, und Millionen auf die Seite gebracht und viele vertrauensvolle Kapitalisten um Hab und Gut betrogen. Zu nächst. Jetzt wird ein sensationeller Millionen-Schwindel durch das Dresdener Landgericht beschuldigt und Dinge zu Tage gefördert, die jeder Beschreibung spotten. Vor annähernd drei Jahren gründete ein gänzlich unbekannter Mann aus Wamsdorf l. A. Namens Richter in Dresden eine Bergwerksgesellschaft unter dem hochklingenden Namen Kontinental Nickelbergwerke, G. m. b. H. Das Kapital dieser Gesellschaft betrug 4 Millionen Mark, das heißt, es wurden 1000 Anteilscheine à 1000 Mark in luxuriöser Ausstattung angefertigt. Schon im folgenden Jahre legte der Gründer der Nickelbergwerke das Zeitliche und nunmehr wurde an die Spitze des Unternehmens der Baumeister Winter berufen, der auch eine Stellung in Berlin leibte, als ihm in Dresden der Boden zu heiß wurde. Winter spielt, in den Krisen-jahren 1900-1903 und auch schon vorher in Dresden in Bankrottantenkreisen eine große Rolle. Spekulant und geldbedürftige Grundstücksbesitzer schauten Richter anfordern, denn er fertigte Taren über Grundstücke an, die den wahren Wert der letzteren um Jehntausende überschritten. Auf diese Weise wurden manche Häuser in Dresden über Gebühr mit Hypotheken belastet, die dann während der Krisis sämtlich leer angingen. Dadurch ist in Dresden n mancher Hypothekengläubiger an den Bettelstab gebracht worden. Dieser Baumeister Richter und ein Kritiker Kreyschmar verstanden es, angehende Männer mit hochklingenden Namen und Titeln in den Verwaltungsrat der Kontinentalen Nickelbergwerke zu bringen und unter dieser Maske lasteten sie Vertrauensvolle in ihre Netze, die die wertlosen Anteilscheine à 1000 Mk mit Bergwerken kauften. Auch wurden mit den schlechten Grundstücken, Pferde, Autos usw. erworben und dann schnell wieder veräußert. Bis Mitte 1906 blühte das Schwindelunternehmen, dann kam der große Crash und die beiden Direktoren der Kontinentalen Nickelbergwerke wurden hinter Schloß und Riegel gebracht. Jetzt sehen sie in nächster Zeit ihrer Aburteilung entgegen.

Ort, 13. Januar. Infolge der hierherziehenden ...

Sonntag, 13. Januar. Königsbesuch. Der König hat ...

Von Stadt und Land.

Sonntage am 14. Januar: 1904 Angriff der Station ...

Witterungsverlauf in Sachsen am 13. Januar 1907 ...

Table with 5 columns: Station, Höhe, Temperatur (Max, Min), Wind, Niederschlag.

Am 13. Januar führten starke Westwinde im ganzen Lande ...

Waldung vom Fichtelberg. Ununterbrochen starker Nebel ...

Wettervorhersage für den 15. Januar. Mäßige westliche Winde.

Zeltereignisse im Wilde sind vom heutigen Tage an ...

Aue, 14. Januar. Zu sechs Bezirken eingeteilt ist die Stadt Aue zur Reichstagswahl ...

Table with 4 columns: Bezirk, als Wahlkreis, als Wahlvorsteher, als Stellvertreter.

Die Bezirke sind noch nicht bestimmt, wir werden ihre Namen noch veröffentlichen ...

Stellungnahme des Liberalen Vereins zur Kandidatur ...

Die Sozialdemokratische Reichstagskandidat für unseren Wahlkreis ...

Ein schulfreier Tag winkt am 25. Januar unserer Jugend.

Reichsbankvorstandswahl. Der Vorstand der hiesigen Reichsbank ...

Die Bockbierfalscherei bei uns ist jetzt in vollem Gange ...

Der Erzgebirgsverein Auerbach vereinigte sich am gestrigen Sonntag ...

Der Gesangsverein Liedertafel Aue-Zelle gab gestern Abend ...

Gabelberger Stenographen. Die diesjährige Hauptversammlung ...

Stubenbrand. Heute morgen gegen 8 Uhr entstand höchstwahrscheinlich ...

Sonntag, 14. Januar. Sozialdemokratische Wählerversammlung.

Wahlversammlung. Morgen Dienstag Abend spricht im hiesigen ...

Selbstmordversuch. Ein hiesiger Einwohner, der seinem Leben ...

Von einem Hunde gebissen. Am Freitag wurde im hiesigen ...

Neuküchel, 14. Januar. Der Landwirtschaftliche Verein hielt am Sonnabend ...

In der öffentlichen Wählerversammlung, die am Sonntag ...

Die Wähler sind noch nicht bestimmt, wir werden ihre Namen ...

Die Wähler sind noch nicht bestimmt, wir werden ihre Namen ...

Die Wähler sind noch nicht bestimmt, wir werden ihre Namen ...

Die Wähler sind noch nicht bestimmt, wir werden ihre Namen ...

Die Wähler sind noch nicht bestimmt, wir werden ihre Namen ...

Die Wähler sind noch nicht bestimmt, wir werden ihre Namen ...

Die Wähler sind noch nicht bestimmt, wir werden ihre Namen ...

Die Wähler sind noch nicht bestimmt, wir werden ihre Namen ...

Die Wähler sind noch nicht bestimmt, wir werden ihre Namen ...

Die Wähler sind noch nicht bestimmt, wir werden ihre Namen ...

Die Wähler sind noch nicht bestimmt, wir werden ihre Namen ...

Die Wähler sind noch nicht bestimmt, wir werden ihre Namen ...

Die Wähler sind noch nicht bestimmt, wir werden ihre Namen ...

Die Wähler sind noch nicht bestimmt, wir werden ihre Namen ...

Die Wähler sind noch nicht bestimmt, wir werden ihre Namen ...

Die Wähler sind noch nicht bestimmt, wir werden ihre Namen ...

Die Wähler sind noch nicht bestimmt, wir werden ihre Namen ...

gestohlen oder kreuzerweife zusammengebetelt sein muß, wenn die ...

Auch im Liebeszauber spielen gestohlene Sachen oft eine Rolle ...

Erwähnenswert ist schließlich noch der in vielen Ländern ...

Erwähnenswert ist schließlich noch der in vielen Ländern ...

Erwähnenswert ist schließlich noch der in vielen Ländern ...

Letzte Telegramme und Fernsprechmeldungen.

Berlin, 14. Januar. (Privattelegramm.) Das Auen-

Karlsruhe, 14. Januar. (Privattelegramm.) Bei der

Passau, 14. Januar. (Privattelegramm.) Im Schla-

Breslau, 14. Januar. (Privattelegramm.) Der hier

München-Grubhaas, 14. Januar. (Privattelegramm.)

Paris, 14. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Viktorien

Paris, 14. Januar. (Privattelegramm.) Wellmanns

Paris, 14. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Die

Bologna, 14. Januar. (Privattelegramm.) Eine große

Madrid, 14. Januar. (Privattelegramm.) Der Minister

Petersburg, 14. Januar. (Eigener Drahtbericht.)

London, 14. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Daily

Diebstahl aus Aberglauben.

Das der Aberglaube auch heute noch im Volke weitverbreitet ...

In der Provinz Polen herrscht unter den Frauen der Aberglaube ...

Paris, 14. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Die

Paris, 14. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Die

Paris, 14. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Die

Paris, 14. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Die

Paris, 14. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Die

Paris, 14. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Die

Paris, 14. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Die

Paris, 14. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Die

Paris, 14. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Die

Paris, 14. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Die

Paris, 14. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Die

Weihnachtslieder-Abend
des Damenchor Melodia
für den Frauenverein zum Festen
bedürftiger Konfirmanden
Dienstag, den 15. Januar 1907
abends 8 Uhr im Bürgergarten-Saale.
Hierauf ein Tänzchen.
Eintritt 50 Pfg. im Vorverkauf
bei den Herren Christian Bolgt, Erler & Co. Nachf.,
Mißler, Lorenz, Richter, Wädler, im Erzgeb. Hof,
Bürgergarten, Café Temper und in der Pfarramtsexpedition.
An der Abendkasse 60 Pfg.
Der Damenchor Melodia.
Organist Pöhlert.

Stadtkeller Aue
Heute Fortsetzung in festlich dekorierten Lokalitäten
großer Bockbierrummel
Täglich: Frei-Konzert mit Absingen humoristischer Bockbier-Lieder.
Bock-Bier aus der Actien-Bierbrauerei Altenburg, hochfein, süffig u. sehr bekömmlich.
Spezialgericht: Regensburger Würstchen
Genussreiche Stunden versprechend, ladet freundlichst ein
Gustav Rammig.

Stadtpark Aue.
Donnerstag, 17. Januar Abends 1/9 Uhr grosses
humoristisches Konzert u. Ball
der gesamten Stadtkapelle unter Mitwirkung von
Humoristen
Urfideles Programm Entree 30 Pfg.

Restaurant Edelweiss
Aue.
Morgen Mittwoch, den 16. Januar,
Schlachtfest
Vormittags Wellfleisch,
abends Schweinsknochen mit Klößen.
Es ladet ergebenst ein
Chr. Lingel.

Restaurant
Feldschlösschen
Aue-Zelle.
Unser diesjähriges
Bockbierfest
findet am
26., 27. und 28. Januar
statt.
Paul Walther.

Jodella
(Lahusen's Lebertran)
Der beste, wirksamste und
beliebteste Lebertran.
Als Nähr- u. Kräftigungsmittel unerreicht.
Wird saftoerneuernd, Appetit an-
regend, hebt die Körperkräfte in
kurzer Zeit. Besonders blutarmen,
schwächlichen, rhachitischen und
skrophulösen Kindern zu empfehlen.
Preis 2,30 u. 4,60 Mk.
Alleiniger Fabrikant:
Apotheker Wilh. Lahusen
in Bremen
Da Nachahmungen achte man auf den Namen „Jodella“,
alle anderen Präparate sind als nicht echt zurückzuweisen.
Frisch zu haben bei **Apotheker W. Kuntze in Aue.**

Melde-Prämien
des
Auer Tageblatts.

Das Auer Tageblatt hat sich während der kurzen Zeit seines Bestehens in allen Kreisen der Bevölkerung Aues und seiner Umgebung so fest eingebürgert, dass es seinen Lesern nicht allein ein gern gesehener, sondern auch unentbehrlicher Freund und Berater geworden ist. Das Auer Tageblatt und seine Leser bilden gewissermaßen eine grosse Gemeinde, deren Mitglieder gleich denken, gleich fühlen und die gleichen fortschrittlichen Interessen verfolgen. Um aber die Verbindung zwischen Leser und Zeitung — soweit dies überhaupt noch möglich ist — noch enger herzustellen, haben wir uns entschlossen, für unsere werthen Abonnenten

Melde-Prämien

auszusetzen. „Was ist das?“ werden die verehrten Leserinnen und geschätzten Leser fragen. . . Nun, die Antwort soll sogleich gegeben werden. Das Auer Tageblatt hat im Aueland und der ganzen Umgebung einen grossen Kreis von Mitarbeitern und Berichterstatlern, die jedes nennenswerte Ereignis, das sich zuträgt, sofort der Redaktion melden, damit die Leser des Auer Tageblatts schnellstens von dem Vorgefallenen unterrichtet werden. Vier Augen sehen aber mehr als zwei, und wenn nun gar erst der grosse Leserkreis des Auer Tageblatts in Frage kommt, so darf behauptet werden, dass in Aue und Umgebung nichts sich ereignen kann, ohne dass nicht

mindestens ein Leser des Auer Tageblatts Zeuge

des Vorfalles ist. Deshalb bitten wir unsere werthen Leser, alles, was sie sehen — oder hören — natürlich nur dann, wenn sie sich von der Wahrheit des ihnen Gesagten überzeugt haben — sofort der Redaktion des Auer Tageblatts mitzuteilen. Dadurch erreichen wir, dass unseren übrigen Lesern nichts verborgen bleibt, während die Einsender jener Nachrichten sich eventuell Anspruch auf eine **Meldepremie** erwerben. Die Meldepremien, die wir für den Monat Januar aussetzen, betragen 5, 3 und 2 Mark. Sie werden so verteilt, dass die beste und schnellste Meldung die höchste Prämie erlangt u. s. w. Aber auch Nachrichten, die aus diesem oder jenem Grunde mit einer Prämie nicht bedacht werden können, sei es, dass sie zu spät bei der Redaktion eingehen, oder dort schon bekannt sind, werden nach dem üblichen Satze honoriert. Auch die Auslagen für Porto werden vergütet. So werden, wenn

jeder Abonnent des Auer Tageblatts
auch dessen Mitarbeiter

ist, die Beziehungen zwischen der Zeitung und dem Leserkreis noch viel enger werden, und das Auer Tageblatt wird seinen Lesern immer mehr ans Herz wachsen. Alle unsere werthen Abonnenten, die sich um die Meldeprämien bewerben wollen, bitten wir, ihre Einsendungen an die **Redaktion des Auer Tageblatts, Aue i. E.** zu adressieren und auf der oberen linken Ecke des Couverts oder der Postkarte das Wort „Meldepremie“ zu vermerken.

Nicht nur aus Aue

sondern aus allen Ortschaften der Umgebung sind uns Beteiligungen an dem Bewerb um die Meldeprämien willkommen. Nun aber zu diesem fröhlichen Wettbewerb: Glück auf!

Wer erfolgreich inserieren will,
benütze das **Auer Tageblatt.**

Familiennachrichten
Aus auswärtigen Zeitungen.
Geboren:
Herrn Hugo Frigische, Plauen i. V., eine Tochter.
Bestorben:
Herr Professor Dr. Bruno Käte, Dresden. — Frau Anna Köhler geb. Burek, Dresden. — Frau Friederike verw. Enders geb. Wolf, Plauen i. V. — Frau Marie Ebert geb. Pöschel, Plauen i. V. — Frau Anna Seber verw. Hainer geb. Biegl, Plauen. — Frau verw. Christ. Aug. Strobel geb. Steinbach, Plauen. — Herr Ernst Moriz Büntschmann, Leipzig. — Herr Friedr. Wilhelm Georg von Brause, Leipzig. — Herr Aug. Landmann, Leipzig.

Dank.
Zurückgekehrt vom Grabe unseres guten Vaters
Hermann Auerswald
drängt es uns, allen lieben Verwandten, Nachbarn, Freunden und Bekannten für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme unseren tiefgefühltesten Dank auszusprechen. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Meusel für die trostreichen Worte am Grabe, sowie Herrn Kantor Müller für die erhebenden Gesänge und dem Königlich Sächs. Militärverein I Aue für gütige Bereitstellung der Schlessabteilung.
Aue-Zelle, Oberplanensattel und Chemnitz, den 12. Januar 1907.
Die tieftrauernden Kinder.

Achtung!
Infolge erheblicher Steigerung der Rohmaterialien und Arbeitslöhne sehen sich die Schneidermeister von Aue veranlaßt, die Preise für Anfertigung von Bekleidungsstücken um 20% zu erhöhen. Das verehrte Publikum wird die Erhöhung gerecht finden, da nicht allein Material und Löhne gestiegen, sondern auch die allgemeinen Unkosten sich seit Jahren vermehrt haben.
Die Schneidermeister von Aue.

Erklärung.
Bezugnehmend auf die Bekanntmachung der Schneidermeister von Aue erklären die Unterzeichneten, daß sie von diesem Beschlusse nicht unterrichtet und auch nicht gefragt worden sind.
Hahn & Thieme
Schneidermeister.

Handwerker aller Gewerbe
die Gesellen und Lehrlinge suchen, inserieren stets wirksam im „Auer Tageblatt.“

Arbeitsmarkt

Für künftige Odiern suchen wir für unsere Abtheilung zu sehr günstigen Bedingungen
einen Seker- und einen Druckerlehrling.
Für gute Ausbildung werden wir Sorge tragen und weisen noch darauf hin, daß die Lohnverhältnisse im Buchdruckgewerbe als günstige zu bezeichnen sind.
Gebrüder Beuthner Aue
Bahnhofstraße 11.

Fräulein, welches Damenschneiderei
gründlich erlernen will, wird unter günstigen Bedingungen aufgenommen bei **Marie Seiersbach**, Markt 3. I.

Wohnungs-Anzeiger

Die erste Etage
meines Wohnhauses (mit elektr. Licht u. Garteneinrichtung) ist preiswert zu vermieten
E. Mutscher
neben der Realschule

Wohnung
ca. 6 Zimmern, sofort od. 1. April
gesucht.
Offert. u. Wohnung 101 an die Exped. d. Bl. erbet.

Ein paar schwarze **Maltheser-Tauben** sind entflohen. Abzugeben gegen gute Verlohnung im **Blauen Engel, Aue.**

Theater
Restaur. Germania.
Morgen Dienstag, den 15. Januar:
Die Zwillinge vom Sternenhof.
Lebensbild in 5 Abtheilungen. Hierauf ein Nachspiel.
Um gütigen Besuch bittet
H. Niedermeier.

Einen Weltruf
erworben und als einzig dastehende Blutbildungs- u. Nervenstärkungsmittel bewährt haben sich
Jul. Hansels Nährsalzpräparate
Makrobion
(Hygien. Speisetzusatz)
Hämatin-Kakao
Hämatin-Schokolade
Hämatin-Kaffee
Aurumpotabile
(Goldtrank)
(Eisenhaltige Limonaden-Essenz)
Hauptdepot:
Marie Riedel, Schwarzenberg.
Verkaufsstellen:
G. Huth, Aue, Bahnhofstr.
H. Fleischer, Lösnitz.

Blaukreuz-Verein Aue.
Heute Abend 1/9 Uhr Besammlung Ernst-Rapp-Str. 5.
Jedermann willkommen.

Anfertigung solider
Polstermöbel
Aufpoltern: Sofa 7,50
Matratze 3,75
Reichstraße 55.

Max Müller
Aue i. Sa.
Fischwaren-, Südfrucht- u. Kartoffelgrosshandlung.
Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.